(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39

Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 79 — Sonntag, den 4. April — **1897.**

Rundschau

Zur Frühjahrsparade des Wiener Armeekorps wird, wie es heißt, Kaiser Wilhelm in der zweiten Aprilhälfte in Wien eintreffen.

Ueber den Besuch des deutschen Kaisers in Wien wird Folgendes Nähere gemeldet: Zu der am 22. April stattfindenden Frühjahrstruppenparade trifft der deutsche Kaiser in Folge spezieller Einladung des Kaisers Franz Joseph am 21. April Vorm. in Wien ein und wird am Bahnhofe vom Kaiser Franz Joseph, von den Erzherzögen und den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen werden. Kaiser Wilhelm steigt in der Hofburg ab. Am 21. April Nachmittags findet zu Ehren des deutschen Kaisers ein Galadiner statt, Abends ein Besuch des Hofoperntheaters. Die Frühjahrsparade am 22. April findet unter dem Commando des Kaisers Franz Joseph statt. Kaiser Wilhelm wird die Parade abnehmen. Beim Defiliren führt Kaiser Franz Joseph dem deutschen Kaiser die Truppen vor, Kaiser Wilhelm führt sein Husaren-Regiment vor. Am Mittag des 22. April ist ein Besuch des deutschen Kaisers bei den Siebener Husaren projektirt; abends findet beim Kaiser ein Diner statt. Der deutsche Kaiser reist am 22. April Abends ab

Aus Wien kommt die Nachricht, daß das österreichische Gesammtministerium seine Demission gegeben hat. Die Krise kam ganz plötzlich, nachdem sich die Bemühungen des Ministerpräsidenten Badeni, eine Regierungsmehrheit im Abgeordnetenhause zu erhalten, als erfolglos erwiesen hatten. Anläßlich der Besprechungen über die Präsidentenwahl zum Abgeordnetenhause zeigte es sich nämlich, daß die deutschfortschrittlichen Abgeordneten mitsammt dem liberalen Großgrundbesitz in Folge der Sprachenverordnung in Opposition zum Kabinet traten. Man erwartet bestimmt, daß Graf Badeni, der das unerschütterte Vertrauen des Kaisers besitzt, mit der Bildung des Kabinets wiederum betraut werden wird.

Drüben, in Amerika, sind Präsident Mac Kinley und seine Leute geschäftig bei der Arbeit, die Zölle der nordamerikanischen Union zu erhöhen. Es ist kein Zweifel, daß der Kongreß in Washington in seiner heutigen Zusammensetzung Alles bewilligen wird, was auf diesem Gebiete verlangt wird, es ist sogar damit zu rechnen, daß noch extra Etwas aus Eigenem hinzugethan wird, falls Präsident Mac Kinley und seine Regierung sich noch in ziemlich maßvollen Grenzen halten sollte. Allein das Maßhalten ist keine Eigenschaft der nordamerikanischen Politiker, wenn es sich darum handelt, Europa zu chikanieren, und so ist getrost anzunehmen, daß so viel wie nur irgend möglich verlangt werden wird. — Bezüglich des Inkrafttretens des amerikanischen Zollgesetzes, der sogenannten Mac Kinley-Bill macht die „Nordd. Allg. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß ursprünglich beabsichtigt war, dem Tarif rückwirkende Kraft bis zum 1. April zu geben, d. h. daß auf alle nach dem 1. April importirten Waaren der neue höhere Zoll erhoben werden sollte. Man wollte damit einem Massenimport vor Thoresschluß vorbeugen. Im Repräsentantenhause ist die Bill jedoch dahin abgeändert worden, daß der Termin bis zum 15. April zu verlängern sei. Indessen ist diese Bestimmung ebensowenig wie die ganze Tarifbill heute schon Gesetz. Die Bill geht erst an den Senat, der sie zweifellos annimmt, und hat dann noch alle Stadien der Kongreßberathungen durchzumachen. Als der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Bill ist vorläufig der 1. Mai in Aussicht genommen.

Eine Siegesbotschaft aus Manila rief in Madrid große Begeisterung hervor. Dieselbe meldete, Noveleta auf Lucon sei in die Gewalt der Spanier gefallen, Malabon von den Spaniern in Brand gesteckt worden. Die Königin-Regentin erhielt, während sie einem Konzert im Theater beiwohnte, eine Depesche mit der Bestätigung der Siegesnachricht und ließ diese verlesen. Das Publikum verlangte den Königsmarsch und die Volkshymne und brachte Hochrufe auf den König, die Regentin, die Armee und Marine aus. Gleichzeitig war in der Kammer das Gerücht verbreitet, der kubanische Rebellenführer Gomez sei geneigt, über den Friedensschluß zu verhandeln, wenn die gefangenen Führer begnadigt werden.

Zu den Orientwirren ist nicht viel Neues zu berichten. Mit der Ausführung der Blokade griechischer Häfen scheinen die Mächte zu zögern, um den König Georg von Griechenland nicht zu reizen, welcher erklärt haben soll, daß eine Ausdehnung der Blokade auf Griechenland unverzüglich den Ausbruch des türkischen Krieges zur Folge haben würde, die Verhütung dieses Krieges ist aber das Hauptziel der Mächte, zu dessen Erreichung erneute Verhandlungen mit der Pforte angeknüpft worden sind, die türkischen Truppen von Kreta abzuberufen.

Die Admirale sollen auf eine Zusendung weiterer europäischer Truppen nach Kreta verzichtet haben, da die Kraft der Insurgenten in Folge deren Niederlage bei Izzedin gebrochen sei. Mit dieser Meldung läßt sich freilich eine Nachricht wenig in Uebereinstimmung bringen, wonach die Insurgenten, durch griechische Kanonen unterstützt, einen Angriff auf das Fort Kissamos unternahmen, und nur durch das Eingreifen österreichischer Matrosen zum Rückzuge gezwungen werden konnten. Die Oesterreicher hatten bei ihrem Vorgehen keine Verwundeten, trotzdem sich die Insurgenten anfangs heftig zur Wehr setzten.

In Konstantinopel drohen neue Unruhen auszubrechen. An zwei Stellen der Stadt entstanden gleichzeitig Feuersbrünste; man beschuldigt die Armenier der Brandstiftung.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April.

Das Kaiserpaar machte Freitag Vormittag einen Spaziergang durch den Thiergarten. Später begab sich der Kaiser nach dem Zentralbahnhof Friedrichstraße und verabschiedete sich daselbst von seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich.

Am Sonntag wird der Kaiser den Nordpolforscher Nansen in feierlicher Audienz empfangen.

An den Vorstand der Göthegesellschaft in Berlin richtete der Kaiser ein Handschreiben, in welchem er des schweren Verlustes gedenkt, welcher die Gesellschaft durch das Hinscheiden ihrer Gönnerin, der Großherzogin von Weimar, betroffen hat. Der Monarch drückte seine herzliche Theilnahme aus.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich trifft, wie schon gemeldet, am 27. April in Petersburg ein. Tags darauf findet eine Parade statt, später Frühstück bei den Majestäten Nachmittags Empfang des diplomatischen Korps. Den dritten Tag will der Kaiser ganz seinen Gastgebern widmen. Am 29. Abends oder 30. früh reist er nach Berlin ab.

Fürst Bismarck soll, wie erst jetzt bekannt wird, in den letzten Tagen einen Influenzaanfall zu überstehen gehabt haben.

Die Getreuen von Jever begleiteten ihre Spende von 101 Kibitzeiern an den Fürsten Bismarck diesmal mit folgenden Zeilen: „All wedder is'n Jaor daorhen, Un Du büs us blewen; Nu will' wi mit besünn're Freud' De Kiewietseier gewen. Di fall de Dank van't dütske Volk Den ollen Dag versöten, Un Jaor vör Jaor den groten Mann, Den Rieks-handlanger gröten!“

50 Jahre alt wurde am Freitag der Minister des Innern Frhr. v. d. Recke-Horst.

Kontreadmiral Tirpitz, der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs im Reichsmarineamt Admiral Hollmann betraut ist, wird voraussichtlich erst im Juli nach der Heimath zurückkehren können. Bis dahin vertritt Kontreadmiral Büchsel bekanntlich den Herrn Hollmann daß dieser seinen Posten endgültig verlassen wird, findet allgemein Bestätigung.

Major v. Wißmann wird demnächst Wiesbaden verlassen, wo er sich drei Monate hindurch mit gutem Erfolge einer Kur unterzogen hat.

Königin Victoria von England hat folgende Ordensauszeichnungen nach Deutschland verliehen: Das Großkreuz des Victoria-Ordens dem Inspekteur der Jäger und Schützen, General-Lieutenant v. Müller in Berlin, das Ritter-Kommandeur-Kreuz desselben Ordens dem Hausmarschall der Kaiserin Friedrich, v. Reischach, und das Kommandeur-Kreuz desselben Ordens dem Kommandeur des Husaren Regiments von Ziethen (Brandenburgisches Nr. 3,) Obersten v. Vollard-Bockelberg.

Ein preußischer Ministerrath hat Freitag Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude stattgefunden.

Die Reichstagskommission über das Handelsgesetzbuch hat folgende Resolution beantragt: Der Reichstag wolle den Herrn Reichskanzler ersuchen, baldthunlichst die Vorlage eines Gesetzentwurfes zu veranlassen, wonach zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen einerseits und Handlungsgehilfen und Lehrlingen andrerseits kaufmännische Schiedsgerichte errichtet werden.

Der Reichstagsabg. für Königsberg, Schultze (Soz.) ist in Berlin im Alter von 39 Jahren einem Lungenleiden erlegen. Bekanntlich war Schultze schon vor einigen Wochen todtgesagt worden. Durch Schultze's Tod ist im Reichstagswahlkreise Königsberg i. Pr. eine Nachwahl erforderlich geworden.

Im preußischen Herrenhause ist der Antrag Graf Stolberg betr. die Aufhebung von Zollkrediten bei der Einfuhr von Getreide etc. nunmehr eingebracht worden. In der Begründung heißt es u. A.: Die Aufhebung ist das geeignetste Mittel, um einerseits sogleich eine, wenn auch nicht erhebliche Besserung der Getreidepreise herbeizuführen und andererseits die kleineren und mittleren Mühlen existenzfähig zu erhalten.

Die Standesbeamten sollen nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ von dem Minister des Innern und dem Justizminister angewiesen worden sein, bei Aufnahme von Verhandlungen über Aufgebote, Eheschließungen und Geburten die Betheiligten auf ihre kirchlichen Verflichtungen hinzuweisen. Die Anregung dazu soll von kirchlicher Seite ausgegangen sein. Die „Köln. Ztg.“ bedauert lebhaft, daß die Minister dieser Anregung Folge gegeben haben.

Die Arbeit niedergelegt haben die in den Lübecker Möbelfabriken beschäftigten Tischler, weil ihre Forderungen um Bewilligung einer erheblichen Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit abgelehnt wurden.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Erst seit kurzer Zeit war der Leidenden das Bewußtsein zurückgekehrt, aber noch immer stark getrübt. Die Phantasien wollten kein Ende nehmen. Sie verharrte mit einer besorgnißerregenden Hartnäckigkeit dabei, daß sie nicht Lilian Smith, sondern Mary Connor, jenes entsetzliche Geschöpf sei, das vermuthlich den alten Grafen Saunders vergiftet hatte. Erst seit acht Tagen war sie nicht mehr darauf zurückgekommen, wie denn auch seit dieser Zeit eine sichtbare Wendung zum Guten eingetreten war.

Mrs Gray fühlte sich überzeugt, daß sie durch ihre Energie die Bemühungen des Arztes beträchtlich unterstützt hatte. Die Behauptungen ihrer unglücklichen Enkelin, daß sie Mary Connor sei, hatten sie auf das Peinlichste berührt und sie dazu gedrängt, dem Willen des Arztes entgegen, eine Auseinandersetzung herbeizuführen. Sie war dabei von der Ansicht ausgegangen, daß es besser sein würde, auch diese Nichte durch den Tod zu verlieren, als sie sich ferner Wahnvorstellungen hingeben zu lassen, die unmöglich zu einem guten Ende führen konnten. So hatte sie an einem Tage, der ihrem Vorhaben günstig erschienen war, die Zeitungsberichte über jenes verhängnißvolle Eisenbahnunglück zur Hand genommen und sich damit zu der Kranken begeben. Sie hatte derselben dann den Sachverhalt klargelegt, und ihr die Zeitungen zur Durchsicht zurückgelassen.

Seit dem Tage hatte Lilian nie mehr gesagt, daß sie Mary Connor sei — Mrs Gray's Plan war vollständig geglückt.

Heute hatte sie sich zum ersten Male von ihrem Krankenlager erhoben, nicht allein, sondern mit Hilfe der Schwester, welche sie während der Zeit gepflegt hatte. Sie saß am Fenster, den Kopf zurückgelehnt, welcher noch immer eine Binde trug. Durch das andere vorsichtig halb geöffnete Fenster, welches überdies verhangen war, drang Frühlingsluft und Veilchenduft. Die Kranke saß mit geschlossenen Augen, ihre Wangen waren unendlich schmal und bleich, die auf den Lehnen des Krankenstuhles ruhenden Hände beinahe durchsichtig. In dem Gesicht war aber ein Ausdruck von Frieden, wie er seit Langem über dasselbe nicht mehr ausgebreitet gewesen war.

Neben ihr auf einen kleinen altmodischen Tische von Eichenholz lagen die Zeitungen, welche Mrs. Gray ihr vor acht Tagen gebracht und die sie zu behalten gewünscht hatte. Der Arzt verbot ihr zwar das Lesen mit dem einen unbeschädigten Auge auf das Strengste, aber sie hatte die Artikel, welche darüber berichteten, wie groß die Lebensgefahr gewesen war, doch immer und immer wieder gelesen, bis sie den Wortlaut ihrem Gedächtniß sich eingeprägt. „Auch eine Nichte von Lady Rose Gray, welche zu einem Besuche ihrer Großmutter nach Violet-Valley gereist war, befindet sich unter den Verunglückten. Sie hat eine schwere Kopfverletzung davon getragen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Erwähnt mag hier noch werden, daß unter den Todten sich Miß Mary Connor befindet, welche an demselben Tage, von den Geschworenen freigesprochen, ihre Heimreise angetreten hatte. Der Kopf der Unglücklichen ist bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Sie konnte nur durch ihren Vertheidiger Herrn Rechtsanwalt Primrose recognoscirt werden, welcher insbesondere genau ihren Pelzmantel kannte. Der genannte Herr soll sich anheischig gemacht haben, die Leiche seiner Clientin nach Abbot-Castle zu dem Großvater, ihrem einzig lebenden Verwandten, zu bringen. Sollte in der That die Verunglückte ein Verbrechen begangen haben, von welchem man sie, weil ihre Schuld nicht hinreichend erwiesen war, freisprechen mußte, dann würde man in diesem Falle nur die strafende Gerechtigkeit erkennen können.“

Die Kranke schloß immer wieder die dünnen Finger in einander, wenn ihre Lippen die Worte wiederholten, die sie nun so oft gelesen. Sie war als Lilian Smith in diesem Hause aufgenommen worden, während man die Trägerin dieses Namens todt nach Abbot-Castle gebracht hatte. Ihr Gerechtigkeitsgefühl sträubte sich mit aller Energie dagegen, eine Unschuldige mit dem Fluch des Namens einer Mary Connor belastet den letzten Schlaf schlummern zu lassen, und sie hatte Alles gethan, was in ihrer Kraft stand, Mrs. Ethel Gray zu überzeugen, daß sie nicht deren Enkelin sei. Es war ihr nicht gelungen. Ihre Versicherungen waren als die Auslassungen einer Fieberkranken aufgefaßt worden, und dann — dann —

Die Kranke hatte nicht mehr gesagt, daß sie Mary Connor sei. Die Versuchung war zu groß gewesen und sie ihr, nach hartem Kampfe, unterlegen. In dem Augenblick, in welchem man ihren Worten Glauben geschenkt hätte, würde man sie aus dem Hause gewiesen haben, in welchem sie einen Platz ausfüllen konnte. Und wohin dann? Ihr blieb nur ein einziger Weg übrig, der Weg nach Abbot-Castle, zu dem geizigen alten Manne, der sie in die Welt hinausgestoßen und dadurch die unmittelbare Veranlassung geworden war, daß ihr Leben einen solchen Ausgang genommen. Dort würde sie allerdings jetzt ein Asyl finden, wenn sie den Versicherungen des Rechtsanwaltes Primrose, der ihr von einer vollständigen Umwandlung des Großvaters berichtet hatte, Glauben schenken durfte. Aber — sie wollte nicht dorthin, wo Jedermann mit Fingern auf sie zeigen konnte — eher sterben.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, den 2. April.

Schwerinstag.

Zunächst steht zur Berathung ein Antrag Liebermann v. Sonnenberg auf Wiedereinführung der konfessionellen Eidesformel bei allen gerichtlichen Vereidigungen, welchen der Antragsteller unter Hinweis auf die in Folge der wenig feierlichen Eidesformel zunehmende Zahl der Meineide, sowie auf die Abneigung christlicher Zeugen, vor jüdischen Richtern einen Eid zu leisten, begründet.

Abg. Vogtherr (Soz.) bekämpft den Antrag, indem er die Nothwendigkeit einer Vereinfachung der Eidesleistung betont und den Werth der konfessionellen Eidesformel durch Beispiele aus neueren sensationellen Prozessen in Zweifel zu ziehen sucht

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) erklärt Namens seiner Partei, aus dem Antrage zunächst alles ausscheiden zu wollen, „was nach Antisemitismus schmeckt.“ Das Centrum trage der Gewissensfreiheit soweit Rechnung, daß es Niemandem eine Eidesformel aufzwingen wolle. Man möge für Atheisten und für Gottesgläubige einen Unterschied machen. Die Hauptsache sei aber eine möglichste Beschränkung der Eidesleistungen, damit nicht etwa, wie es vorgekommen sei, wegen Uebertretung der Polizeistunde ein Dutzend Meineide geschworen werden. Dieser Krebsschaden müsse beseitigt werden. Das Centrum werde mit Vorbehalt bezüglich der Einzelbestimmungen für den Antrag stimmen.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) führt aus, der Antrag wolle nur den Judeneid treffen, störe den religiösen Frieden und sei lediglich ein antisemitisches Agitationsmittel. Wenn Leute wie v. Tausch ihrem Eide hinzufügen: „Durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit!“, so sei das geradezu ekelhaft. Die Zahl der Meineide habe abgenommen, weil man mit dem Verlangen des Eides vorsichtiger geworden sei.

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Rp.) erklärt, seine Partei sei für eine Beschränkung der Eidesanwendung und werde für den Antrag stimmen, jedoch nicht wegen dessen etwaiger antisemitischer Tendenzen, sondern weil für sie ein konfessioneller Eid kein Unding sei.

Abg. Dr. Osann (natlib.) giebt die Erklärung ab, daß die Nationalliberalen gegen den Antrag stimmen würden, weil sie nicht durch eine Reihe verschiedenartiger Eidesformeln die Spaltung der Konfessionen verschärfen wollten und die, ob zwar verhüllte, so doch unverkennbare Tendenz des Antrages nicht billigten.

Abg. Schall (kons.) erklärt sich Namens seiner Partei für den Antrag; der antisemitische Beigeschmack stamme nicht von den Freunden, sondern von den Gegnern desselben. Während gegenwärtig die konfessionelle Eidesformel fakultativ sei, möge es künftig die neutrale Formel sein.

Nach weiteren sachlichen und persönlichen Bemerkungen, welche mehrfach die Heiterkeit des Hauses hervorrufen, wird der Antrag gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung wird der Centrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes in Verbindung mit den gleichlautenden Anträgen Limburg-Stirum und Rickert berathen, welche nur den § 2 des Gesetzes aufgehoben wissen wollen, welcher die Ausweisung ausländischer und die Aufenthaltsbeschränkung inländischer Jesuiten bestimmt. Alle drei Anträge werden nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung mit erheblicher Mehrheit angenommen.

Hierauf folgt die zweite Lesnng der gleichlautenden Margarine-Gesetzentwürfe Kardorff und Hompesch.

Die §§ 1—3 werden ohne erhebliche Debatte angenommen. Im § 4 hatte die Kommission die Bestimmung gestrichen, daß in Städten von über 5000 Einwohnern für Butter und Margarine getrennte Verkaufsräume zu halten seien.

Ein Antrag Plötz verlangt die Wiederherstellung dieser Bestimmung. Der Antragsteller bemerkt, die Konservativen würden im Uebrigen den Kommissionsbeschlüssen zustimmen, um das Gesetz zu Stande zu bringen; in diesem Punkte aber müßten sie dringend um die Annahme des Wiederherstellungsantrages bitten.

Gegen den Antrag Plötz äußern sich die Abgeordneten Fritzen-Rees (Ctr.), Galler (d. Vp.), Dr. Kruse (natl.), Dr. Hermes (freis. Vp.), und Wurm (Soz.), während Abg. Dr. Bachem (Ctr.) erklärt, daß die Mehrheit des Centrums aus sachlichen Gründen für den Antrag stimmen werden.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher erhebt gegen den Antrag Bedenken, zumal der Gesetzentwurf auch ohne diese Bestimmung hinreichende Gewähr gegen Betrug biete. Er glaube, die verbündeten Regierungen würden das Gesetz nicht wegen dieses Antrages scheitern lassen, indessen würde der Bundesrath dem Entwurfe ohne diese Bestimmung lieber zustimmen.

Nach weiteren Bemerkungen erfolgt namentliche Abstimmung über den Antrag Plötz, welche mit 100 Stimmen dafür und 86 dagegen die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergiebt.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr: Rechnungssachen, Wahlprüfungen, dritte Lesung der „Jesuiten-Anträge“, Weiterberathung des Margarine-Gesetzentwurfes. [Schluß $4^1/_4$ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Freitag, den 2. April.

In der fortgesetzten Berathung der Städte- und Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau wurde § 15 der Städteordnung betreffend die Wahlrechtsbestimmungen angenommen.

Im Verlaufe der Debatte wies der Minister des Innern v. d. Recke auf die Gründe der Einführung des Dreiklassenwahlsystems in Hessen-Nassau hin und bemerkte sodann, die Regierung sei damit beschäftigt, eine allgemeine Erhebung über die Wirkungen der Steuergesetze auf das Dreiklassenwahlsystem zu veranstalten, deren Ergebniß dem Hause nach den Osterferien zugehen werde. Eventuell werde eine Vorlage eingebracht werden, die eine Reform des Gemeindewahlrechts für die ganze Monarchie herbeiführen werde.

Die übrigen Paragraphen der Städteordnung wurden sodann mit unwesentlichen redaktionellen Abänderungen ebenfalls angenommen.

Sonnabend 11 Uhr: Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau und Gesetzentwurf betreffend Diäten und Reisegelder. [Schluß $4^1/_4$ Uhr.]

Ausland.

Frankreich. Der Zoll-Ausschuß nahm den Gesetzentwurf an, nach welchem für Madagaskar der allgemeine Zolltarif in Anwendung kommen soll. — Der Senat nahm mit 254 gegen 2 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Ausgabe von Obligationen zum Zwecke der Rückzahlung der Madagaskar-Anleihe von 1886 an. Fabre interpellirt über klerikale Intriguen, beklagt sich, daß zahlreiche Kundgebungen des Klerus nicht unterdrückt seien und erklärt, daß die Agitation der Geistlichkeit sich mehr und mehr ausdehne.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 1. April. Heute verließ Herr Justizrath Trommer seinen hiesigen Wirkungskreis, um nach Thorn überzusiedeln. Herr T. hat hier 18 Jahre als Rechtsanwalt gewirkt. Zudem hat er an der städtischen und Kreisverwaltung regsten Antheil genommen. Er gehörte der Stadtverordnetenversammlung an, wurde dann Rathsherr und vertauschte nach einigen Jahren diese Würde mit der des Stadtverordnetenvorstehers, welches Amt er bis heute bekleidet hat. Auch war Herr T. viele Jahre Mitglied des Kreistages und zuletzt des Kreis-Ausschusses. Gestern Abend fand zu Ehren des Scheidenden ein Abschiedskommers statt, an dem außer den Mitgliedern der städtischen und Kreisverwaltung eine größere Anzahl Herren aus Stadt und Umgegend theilnahmen. Herr Landrath Dumrath sprach Herrn T. den Dank des Kreises aus und überreichte ihm als Geschenk des Kreisausschusses ein kostbares Oelgemälde. Herr Bürgermeister Kühl dankte dem Scheidenden für sein rastloses Wirken zum Wohle der Stadt und verkündete, daß die städtischen Körperschaften beschlossen haben, Herrn T. zum Ehrenbürger zu ernennen.

— **Aus dem Kreise Strasburg**, 2. April. Den „N. W. M.“ in Marienwerder wird geschrieben: Wie sehr in manchen polnischen Kreisen der Fanatismus sich breit macht, beweist folgender Fall, der sich am Tage der hundertjährigen Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms I. ereignet hat. Zum Festakt in der Schule, welche mit Kränzen und Tannengrün geschmückt war, lud der Lehrer einer Schule auch die Schulvorsteher ein, von denen zwei Mitglieder, darunter einer, der in Diensten eines polnischen Gutsbesitzers steht, auch erschienen waren. Sichtlich erfreut, verließen beide die Schule. Das erfuhr die Frau des Gutsbesitzers und erklärte, daß sie ihren Mann, der gerade abwesend war, bewegen werde, dem an der patriotischen Feier theilnehmenden Mann die Stellung zu kündigen und auch untersuchen lassen werde, ob der Lehrer das Grün zum Ausschmücken der Schule nicht etwa aus ihrem Walde entnommen habe.

— **Schwetz**, 1. April. Die gestrige Reichstags-Ersatzwahl vollzog sich hier in aller Ruhe, obwohl von beiden Parteien das Möglichste geleistet wurde, um Säumige an die Wahlurne zu schaffen. Die Polen hatten sogar eine größere Anzahl Maurer und Zimmerleute von hier, welche in Königsberg beschäftigt sind, zu der Wahl kommen lassen und ihnen Reisegeld und Arbeitslohn vergütet. — Der Lehrer Grütter in Luschkowko hat gestern Abend auf eine bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärte Weise seinen Tod gefunden. Derselbe war hier am Nachmittage geschäftlich anwesend und benutzte bei seiner Heimkehr den Abendzug um $8^3/_4$ Uhr nach Terespol. Der Lokomotivführer M. bemerkte auf der Rückfahrt von Terespol um 10 Uhr unweit Schönau einen menschlichen Körper neben dem Geleise liegen, hielt den Zug an und fand den G. mit dem Gesicht auf einem Sandhaufen leblos vor. Man vermuthet, daß G. anläßlich der Wahl mit den Mitreisenden in eine Meinungsverschiedenheit gerathen, entweder nothgedrungen aus dem Wagen während der Fahrt gesprungen oder von ihnen hinausgeworfen worden sei Sein Hut und Stock fanden sich im Wagen vor. Die Leiche ist in das hiesige Krankenhaus gebracht worden und die Untersuchung des Falles eingeleitet. — Dem „Ges.“ wird zu dem Fall aus dem Kreise Schwetz noch Folgendes geschrieben Grütter fuhr in einem Wagen 4. Klasse mit über 30 Männern zusammen. Seine Reisegefährten waren größentheils polnische Arbeiter und Maurer, welche nach Schwetz zur Abgabe ihrer Stimmzettel gekommen waren und mit dem letzten Zuge ihre Rückfahrt angetreten hatten. Zwischen G. und einigen Polen scheint ein Gespräch über den Ausfall der Wahl in der Stadt Schwetz entstandon zu sein, wobei es dann zum Streit kam. Im Eisenbahnwagen wurde, wie uns berichtet wird, eine große Blutlache entdeckt, die von Stichwunden herrühren dürfte. Der Direktor der Provinzialirrenanstalt in Schwetz, Sanitätsrath Dr. Gronau, welcher Abends gegen 10 Uhr Schönau passirte, soll bei Auffindung der Leiche festgestellt haben, daß Gr. erwürgt worden sei. (Das Ergebniß der Sektion ist noch nicht bekannt.) Am Halse der Leiche befanden sich jedenfalls verdächtige Flecken. — Lehrer Grütter hinterläßt eine Familie mit 7 kleinen Kindern. Als ein begabter Botaniker war Gr. Seitens des botanischen Instituts der Universität Berlin wiederholt auf Reisen geschickt worden, zur Erforschung der Flora West- und Ostpreußens.

— **Graudenz**, 2. April. Der Prediger Rudolf Meyer aus Löbau, welcher nach seiner Ordination in Graudenz als Hilfsprediger amtirte, hat nach einer von ihm dem Westpreußischen Konsistorium zugesandten Eingabe freiwillig auf die Rechte des geistlichen Standes verzichtet. — Ein Schwindler, der in den letzten Tagen in Graudenz sein Wesen trieb, ist jetzt unschädlich gemacht worden. Er suchte auf Grund eines von ihm selbst ausgefertigten und mit einem gefälschten Stempel versehenen Schriftstücks, in welchem der Amtsvorsteher aus D. einem Fleischermeister Theodor Braun die Bescheinigung ausstellt, daß B. von einem schweren Brandunglück heimgesucht sei und in dem er der Unterstützung seiner Mitmenschen empfohlen wird, die Mildthätigkeit für sich in Anspruch zu nehmen. Anscheinend ist ihm der Versuch auch in mehreren Fällen geglückt. Bei der Verhaftung entpuppte sich der Betrüger als der domicillose Bäckergeselle Szigański.

— **Pelplin**, 1. April. Gestern fand hier eine Generalversammlung der Interessenten für den Bau eines Getreide-Silos statt zu welcher auch Oberpräsident von Goßler und Eisenbahnpräsident Thomé hier eintrafen. Nachdem die Herren Rohrbeck und von Graß-Klanin die Vortheile eines Silos für die Landwirthschaft — unter Verwaltung des Rauden'er Raiffeisen-Vereins — dargelegt und die Vertreter der Firmen Lutter-Braunschweig und Dinglinger-Köthen die Gegensätze zwischen Kornhaus und Silo durch Vorträge und Zeichnungen erläutert und das gemischte System empfohlen hatten, wurde der Bau eines Silos beschlossen und die Baustelle auf dem hiesigen Bahnhofe festgestellt. Um 2 Uhr Nachmittags fuhren der Oberpräsident, der Eisenbahnpräsident und der größere Theil der Versammelten mit der Kleinbahn nach Gr. Falkenau zur Besichtigung der Weichselstelle, auf der ein Umlagehafen angelegt werden soll, welcher mit der Kleinbahn Verbindung erhält.

— **Elbing**, 2. April. Zum Untergang des „Mannheim“ wird noch gemeldet: Um 9 Uhr Morgens an dem Unglückstage befand sich das Schiff auf der Höhe von Scholpien, etwa 6—8 Seemeilen vom Strande. Durch sehr hohen Seegang brach das Schiff hinter dem Kesselraume entzwei. Vorder- und Hinterschiff wurden nur durch das eiserne Deck zusammengehalten. Capitän Schmidt gab daher den Befehl, die Boote klar zu machen. Das erste Boot wurde von den 7 Personen betreten, welche glücklich gerettet sind. Das zweite Boot konnte nicht mehr heruntergelassen werden. Es schwamm mit vier Insassen auf Deck — einer war auf den Mast gekletttert, die anderen waren schon fort. — Nun sank auch das Boot. Einige weitere Minuten sahen die Insassen des anderen Bootes noch ein paar Köpfe aus dem Wasser ragen. Dann kam eine große Welle und von Schiff, Boot und schwimmenden Schiffbrüchigen war nichts mehr zu entdecken. Die 7 Insassen des anderen Bootes suchten nun das Ufer zu erreichen, den Tod vor Augen. Fünf Stunden dauerte die Bootsfahrt, die sie glücklich ans Land brachte.

— **Gnesen**, 2. April. Der frühere Bürgermeister von Gnesen Roll, hat, wie das „Lissaer Tagebl.“ berichtet, um die Zulassung als Rechtsanwalt beim Landgericht in Lissa nachgesucht.

Lokales.

Thorn, 3. April 1897.

§§ [Personalien.] Der ständige Hülfsgerichtsdiener Müler bei dem Landgericht in Graudenz ist zum Gefangenenaufseher bei dem Amtsgericht in Culm ernannt worden. — Die Königl. Regierungsbaumeister Mahler, Marloh und Weiß in Danzig und Schulze in Carthaus sind zu Königlichen Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektoren ernannt worden. — Dem ordentlichen Seminarlehrer Johann Paust in Marienburg ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden. — Der Stadtrath Berger in Danzig ist zum Commerzienrath ernannt worden. — Zum Kapellmeister bei dem in Thorn neugebildeten 176. Infanterie-Regiment ist der Sergeant Bormann vom 24 Inf.-Regt aus Neu Ruppin ernannt.

= [Turnverein.] Die erste diesjährige Turnfahrt findet diesen Sonntag nach Barbarken statt. Die Jugendabtheilung marschirt um 2 Uhr ab, Versammlungsort Esplanade; ihr folgt um $2^1/_4$ Uhr die Hauptabtheilung vom Kriegerdenkmale aus. Gäste sind herzlich willkommen. Mit der Turnfahrt wird ein Kriegsspiel verbunden. — Am vergangenen Donnerstag fand in der Jugendabtheilung die Versetzung der Zöglinge und die Eintheilung in neue Riegen statt. Es wäre jetzt die rechte Zeit, wenn die Meister und Lehrherren ihre Lehrlinge zu den Turnübungen schickten; gewiß würden sie ihre Anbefohlenen sich zum großen Danke verpflichten. Geturnt wird Montag und Donnerstag $8^1/_2$ Uhr.

= [Im Artushof] konzertirt morgen wieder die Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. Das Programm ist sehr reichhaltig, wir erwähnen nur Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ von Mascagni, Phantasie aus „Carmen“ von Bizet, Ouverture zur Oper „Sirene“ von Auber 2c.

× [Der Kinematograph] wird morgen, Sonntag, zum letzten Mal im Schützenhaus vorgeführt, um acht Uhr Abends. Verbunden ist damit ein Konzert der Kapelle des Inf.-Regts v. Borcke. Wir machen auf die letzten Vorführungen der interessanten Erfindung besonders aufmerksam.

X [Der Verschönerungsverein] hielt heute Vormittag im Sitzungssaal des Magistrats seine Generalversammlung ab. Es wurde der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattet und die Jahresrechnung gelegt. Außerdem erfolgte die Neuwahl des Vorstandes sowie die Feststellung des Etats für das bevorstehende Jahr 1897/98. Einen ausführlichen Bericht bringen wir, Raummangels wegen, in der nächsten Nummer.

* [Altstädt. evang. Gemeinde.] Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeindevertretung hielten vorgestern Abend eine gemeinsame Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter für den neuen Parochialverband noch nicht vorzunehmen, vielmehr gegen die bekannte Verfügung des Consistoriums Protest zu erheben. Man ging hierbei von der Ansicht aus, daß die Provinzialsynode s. Z. die Bildung des Parochialverbandes unter dem Gesichtspunkte beschlossen habe, daß damit zugleich die Umpfarrung der Bromberger Vorstadt zur Altstadt vollzogen werden sollte, wodurch bei der St. Georgengemeinde die Anstellung eines zweiten Pfarrers und der Bau einer Kirche erübrigt werden würde. Auch das Consistorium habe diese Ansicht vertreten, in der Verfügung, betreffend die Bildung des Parochialverbandes, sei aber von der Umpfarrung der Bromberger Vorstadt nichts enthalten. Auch mit der Zahl der Abgeordneten ist man nicht einverstanden; die Georgengemeinde hat bei einem Steuersoll von etwa 20000 Mk. 10 Vertreter, die altstädtische bei 33000 Mk. nur 7 Vertreter. Nach der Umpfarrung der Bromberger Vorstadt zur Altstadt würde die Altstädtische Gemeinde 12 und die Georgengemeinde nur 7 Abgeordnete für den Parochialverband zu wählen haben.

—* [Neue militärische Einrichtungen.] Zur Entlastung des ersten Artillerieoffiziers vom Platz in Thorn von den ihm zur Zeit obliegenden Verwaltungsgeschäften wird als Vorstand des Artillerie-Depots in unserer Festung ein pensionirter Stabsoffizier, welcher der Fußartillerie angehört hat, angestellt. Ferner soll in Thorn eine Bespannungs-Abtheilung für Fußartillerie vom 1. Oktober d. Js. ab eingerichtet werden. — Vom 1. Oktober d. Js. ab wird beim 17. Armeekorps die bisher unter der Bezeichnung „Meldereiter-Detachement“ bei anderen Corps bestehende Truppen-Abtheilung neu eingeführt. Dieselbe führt jedoch die Bezeichnung „Detachement Jäger zu Pferde“ und wird dem 1. Leibhusaren-Regiment in Langfuhr bei Danzig angegliedert. Gleichzeitig wird die Bezeichnung „Meldereiter“ allgemein in „Jäger zu Pferde“ umgewandelt. — Nach einer anderweiten Meldung soll das Detachement für das 17. Armeekorps schon in allernächster Zeit, und nicht erst zum 1. Oktober formirt werden. Die Quartiere würden bereits auf dem sogenannten Karmeliterhof in der Altstadt in Bereitschaft gesetzt.

— [Diakonie-Seminar.] Man schreibt uns aus Stettin, 2. April. Gestern hat im hiesigen Städtischen Krankenhause eine für weitere Kreise interessante Umgestaltung sich vollzogen. Vom Ev. Diakonieverein in Herborn nämlich, der hier an Stelle von Danziger Diakonissinnen die Krankenpflege übernommen hat, ist im Krankenhause ein „Diakonieseminar“ begründet worden. Beruflosen ev. Jungfrauen, Frauen und Wittwen im Alter von 20—35 Jahren wird damit nun gründliche und unentgeltliche Ausbildung in der Krankenpflege bei freier Station und ohne Verpflichtungen für die Zukunft ermöglicht. Da sich ähnliche Einrichtungen des in Herborn, Bez. Wiesbaden, ansässigen Diakonievereins auch in den Städtischen Krankenanstalten zu Elberfeld, Zeitz Erfurt und Magdeburg ausgezeichnet bewährt haben, sieht man dem neuen Diakonieseminar mit großen Erwartungen entgegen.

× [Das städtische Bauamt II] ist seit dem 1. April aufgelöst, die Funktionen sind auf den Betriebsleiter Droege übergegangen. Auf dem Lagerplatz der Wasserleitung und Kanalisation ist jetzt auch das Büreau.

∠ [Schlechte Aussichten im Staatsbaufach.] Für Abiturienten, welche die Absicht haben sollten, sich dem Studium des Baufaches zuzuwenden, wird die Mittheilung von Interesse sein, daß diejenigen noch nicht zur festen Anstellung gekommen sind, welche im Jahre 1884, also vor 13 Jahren die zweite große Staatsprüfung im Wasserbaufach abgelegt haben.

— [Reichstagswahl in Schwetz] Das „Schwetzer Kreisblatt“ meldet: Bei der hiesigen Reichstagsersatzwahl erhielt Holtz Parlin (Rchspt.) 6956 und v. Saß-Jaworski (Pole) 7972 Stimmen. Letzterer ist demnach gewählt. Die amtliche Feststellung des Wahlresultats findet am Sonntag, den 4. April, Mittags 12 Uhr, im Schwetzer Kreishause statt. — Das Deutschthum ist diesmal also leider den verzweifelten Anstrengungen der Polen unterlegen. — Ueber ein trauriges Nachspiel zu der Wahlbewegung vergl. Provinzialnachrichten: Schwetz.

☐ [Westpreußische Provinzial-Genossenschafts-Bank.] In Bezug auf die Meldung über die Eintragung der Westpr. Provinzial-Genossenschaftskasse theilt Verbandsanwalt Heller mit, daß man, um die Eintragung nicht länger zu verzögern, davon Abstand genommen hat, den Beschwerdeweg zu beschreiten und den wiederholten Forderungen des Amtsgerichtes auf Abänderung der Firma in „Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank“ entsprochen hat, so daß die Eintragung in diesen Tagen erfolgen und der Geld- und Geschäftsverkehr in der nächsten Woche mit Bestimmtheit beginnen wird.

— [Vereinfachung.] Um eine noch größere Verminderung des Schreibwerks herbeizuführen, kommt vom 1. April d. J. ab bei sämmtlichen Eisenbahnstationen 2. und 3. Klasse, den mit einem Güterexpedienten besetzten Güter- und Eilgutabfertigungsstellen, den Haltestellen und Bahnagenturen, ferner bei sämmtlichen Bahnmeistereien und Betriebswerkmeistereien das Geschäftsbuch und die besondere Registratur in Fortfall. Die genannten Dienststellen haben von dem bezeichneten Zeitpunkte ab nur ein Aktenstück mit der Bezeichnung „Verschiedenes“ anzulegen, in welches sie alle Schriftstücke zu bringen haben, welche überhaupt zu den Akten zu bringen sind, weil sie allgemeine Anordnungen und Bestimmungen von dauerndem Werth enthalten. Die mit „Geheim“ oder „Vertraulich“ bezeichneten Schriftstücke sollen zu einem besonderen Heft vereinigt, alle Schriftstücke von vorübergehendem Werthe jedoch als Weglegesachen behandelt werden.

*** [Das Promenadenkonzert] auf dem Altstädtischen Markt wird morgen vom Musikkorps des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz ausgeführt.

= [Güterverkehr.] Der Centralverein zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt hat, um die Nothwendigkeit der Binnenschifffahrt und deren Förderung durch Kanalbauten nachzuweisen, für 18 Städte eine Statistik des Gesammtgüterverkehrs aufgestellt unter Trennung des Eisenbahnverkehrs und des Wasserverkehrs, und zwar in Tonnen von 1000 Kilo. Unter diesen 18 Städten befindet sich auch Thorn, hier hat der Gesammtgüterverkehr im vergangenen Jahre 273450 Tonnen betragen, davon kommen auf den Wasserverkehr 87550 Tonnen oder 22 % und auf den Eisenbahnverkehr 185900 Tonnen oder 68 %.

+ [Aus dem Kammergericht.] Der Meister L. aus der Gegend von Graudenz, wo an Sonntagen die Läden um 10 Uhr Vormittags geschlossen werden müssen, hatte eines Sonntags noch 5 bis 10 Minuten nach 10 Uhr Leute in seinem Laden, denen er die abgewogenen Waaren einwickelte, und von denen er das Geld für die Waaren entgegennahm. Die Polzei war aber der Ansicht, daß der Angeklagte pünktlich um 10 Uhr seinen Laden schließen müßte, und daß er keinen Anspruch darauf habe, noch 5 bis 10 Minuten nach 10 Uhr seine Kunden abzufertigen. Gegen ein Strafmandat erhob der Angeklagte Einspruch und erklärte es vor Gericht für selbstverständlich, daß den Gewerbetreibenden noch ein mäßiger Zeitraum gewährt werde, um die Leute, welche sich um 10 Uhr noch im Laden befinden abzufertigen. Indessen sowohl das Schöffengericht wie auch die Strafkammer entschieden zu Ungunsten des Angeklagten und verurtheilten ihn zu einer Geldstrafe von 5 Mark. Die Strafkammer erklärte, nach 10 Uhr Sonntags sei jeder Gewerbebetrieb untersagt, gleichviel ob der Gewerbetreibende Waaren verkauft, diese einpackt oder aber das Geld von den Kunden einnimmt. Der Anspruch des Angeklagten auf einen Zeitraum von 10 Minuten nach 10 Uhr zur Abfertigung der im Laden Anwesenden erscheine nicht gerechtfertigt. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und erachtete es nur für recht und billig, wenn den Gewerbetreibenden ein mäßiger Zeitraum nach 10 Uhr Sonntags gewährt werde. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten zurück und erklärte, nach 10 Uhr Sonntags durfte der Angeklagte irgend welchen Gewerbebetrieb in seinem offenen Laden nicht mehr vornehmen.

☾ [Gefallenes Pferd.] Gestern Nachmittag wurde in der Strobandstraße von einem Gespann, dessen Wagen stark beladen war, ein Pferd krank und stürzte. Der Kutscher wußte mit dem Thiere nichts an-

zufangen und nach einer Stunde der Qual verendete das arme Thier und wurde von dem Abdecker abgeholt. Der Eigenthümer ist der Fuhrhalter Groß.

[Unfug.] Der bekannte Nuszkowski war gestern Nachmittag wie gewöhnlich betrunken, und verübte in der Paulinerstraße allerlei Unfug zur Freude der sich ansammelnden Kinder, die ihn in jeder Weise neckten.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 4,03 Meter über Null, das Wasser fällt. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit voller Ladung Rohzucker, rektifizirten und russischen Spiritus, Mehl, und Stückgütern für die Weichselstädte, nach Neufahrwasser bezw. Danzig. Eingetroffen sind aus Plock resp. Wloclawek sechs mit Getreide für Danzig, und sechs mit Kleie für Thorn beladene Kähne, und ein mit Dachpfannen beladener Galler aus Antoniewo. Der Dampfer „Montwy" traf heute mit Heringen, Petroleum, Zucker, Kohlensäure und diversen Kolonialwaaren aus Danzig resp. Bromberg hier ein.

Warschau, 3. April. (Eingegangen 3 Uhr 50 Min.) Wasserstand hier heute 2,78 Meter gegen 2,87 Meter gestern

— Podgorz, 2. April. An Stelle des Briefträgers Haack, der von hier nach Thorn versetzt ist, ist der Ortsbrief- und Packetbestelldienst hierselbst dem Briefträger Herold aus Rinsk übertragen. — Der Gemeindevorsteher Balzer in Gr. Nessau hat sein Amt niedergelegt; die Gemeinde hat den Besitzer Zuhse zum Gemeindevorsteher gewählt. — Der Packmeister bei der Königl. Eisenhahndirektion Bromberg, Kauer, wohnhaft hierselbst, ist zum Zugführer befördert worden. — Die Vorstände der Vereine, die an der Centenarfeier theilnahmen, haben beschlossen, daß die entstandenen Unkosten je zur Hälfte vom Kriegerverein und von der Feuerwehr getragen werden. Die Fackeln und Papierlaternen beim Fackelzug am 21. März kosteten über 64 Mark. — Aus dem M.'schen Lokale wurden am Mittwoch 90 Mark gestohlen. In Thorn kaufte sich der Dieb einen neuen Anzug, und seitdem ist seine Spur verschwunden.

⊙ Culmsee, 2. April. Dem Schuhmachermeister M. Schatkowski hier ist für das Auslehren des Taubstummen Johann Kobuschinski vom Regierungs-Präsidenten eine Prämie von 150 Mark gewährt worden. — Der Gutsbesitzer O. Donner erbaut auf seinem hiesigen Ziegeleigrundstück einen Ringofen. — Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 11. Februar cr., wonach zur Deckung der hiesigen Kommunalbedürfnisse für das Steuerjahr 1897/98 Zuschläge in Höhe von 175% Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 200% der Staatseinkommensteuer erhoben werden sollen, ist vom Bezirksausschuß genehmigt worden. — Am 15. Mai cr. findet hier auf dem sogenannten Schweinemarktplatze eine Pferdevormusterung statt.

[:] Leibitsch, 2. April. Bei einem in Polen geschlachteten Schweine, welches der Fleischbeschauer Miesler hierselbst untersuchte, wurden Trichinen festgestellt. Es sei deshalb namentlich die Bevölkerung in der Nähe der Grenze zur größten Vorsicht beim Einkauf von Schweinefleisch ermahnt. Man kaufe nur Fleisch, welches den Untersuchungsstempel trägt.

Vermischtes.

Grubenunglück. In Folge der Explosion schlagender Wetter entstand am Donnerstag Nachmittag in der Borsig'schen Hedwig-Wunsch-Grube bei Zabrze (Oberschlesien) ein Grubenbrand. Um die Ursache zu ermitteln, begaben sich der Besitzer Arnold Borsig und fünf höhere Beamte, darunter der Chefchemiker Mazurka und der Obersteiger Baumgärtner in die Grube. Alle fanden durch plötzliches Ausbrechen einer nochmaligen Explosion den Tod. Die Explosion erfolgte Donnerstag Vormittag auf dem Redensblickflötz im Tiefbau der Grube. Bis Mittag war durch die Aufführung eines Sperrdammes jede weitere Gefahr beseitigt. Nachmittags unternahm Arnold von Borsig mit seinen Begleitern die Einfahrt, um die Wetter zu untersuchen. Da erfolgte eine zweite Explosion und ein Durchbruch des Dammes. Alle Eingefahrenen waren todt. Berginspektor Scholler versuchte wiederholt mit Rettungsmannschaften bis zur Unglücksstätte vorzudringen, wurde aber ohnmächtig zu Tage gefördert. Der Rettungsapparat funktionirte nicht. Erst dem Berginspektor Kirschnick von der Nachbargrube gelang es, mit Rettungsapparaten bis zu den Verunglückten vorzudringen. Abends wurden deren stark verbrannte Leichen geborgen. Der verunglückte Arnold Borsig ist der älteste der drei Brüder, welche der 1878 verstorbene Albert Borsig, Sohn des Begründers der berühmten Lokomotivfabrik, hinterließ.

Dr. Nansen ist mit seiner Gemahlin Freitag früh in Berlin eingetroffen und von dem Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde empfangen worden. Lebhaft erwiderte Nansen die herzlichen Begrüßungsworte, welche die Erschienenen an ihn und seine Gattin richteten. Diese, eine sehr sympathische Erscheinung, mittelgroß und brünett, nahm mit verbindlichen Worten die ihr überreichten Blumenspenden entgegen. Im Laufe des Tags machte Nansen Besuche.

In Geestemünde landete der Fischereidampfer „Paul" mit acht Mann von einer bei Lodbjerg (Jütland) gestrandeten norwegischen Brigg, welche mit einer Ladung Grubenhölzer von Tvestestrand nach Tréport bestimmt war. Die Mannschaft war mit Hilfe der Rettungsleine durch das Wasser an Bord des „Paul" gebracht worden.

In Chemnitz wurde der Bankier Werner, Inhaber des vor Kurzem in Konkurs gerathenen Bankgeschäftes Werner und Comp., wegen Verdachtes der Depotunterschlagung verhaftet.

Mit Koch's Tuberkulin hat Prof. Nocard an der Thierärztlichen Schule in Alfort-Ville bei Paris Experimente gemacht, die so günstige Resultate ergaben, daß demnächst ein Gesetzentwurf der französischen Kammer zugehen soll, wonach Viehzüchter und Molkereibesitzer verpflichtet sind, ihre Kühe einer Tuberkulinprobe zu unterwerfen.

Taschendiebe wurden in Berlin während der Centenarfeier etwa 30 festgenommen. Unter den Verhafteten befand sich ein internationaler Bankdieb, der lange gesuchte Amerikaner James Fullow.

Ziegenpeter. Professor Leyden soll in der Charité den Krankheitserreger der Ziegenpeter genannten Krankheit entdeckt haben.

Als ein vollendeter Sportsmann darf der Fürst von Thurn und Taxis gelten, der nach den Mittheilungen französischer Blätter ganz fabelhafte Summen für seine verschiedenen Liebhabereien ausgiebt. Der dreißig Jahre alte Fürst gebraucht angeblich täglich einen neuen Anzug, an dessen Herstellung zwölf Schneider jahraus jahrein arbeiten. Seine sämmtlichen Kleidungsstücke werden mit einem Parfüm getränkt, von dem das Liter nur 2000 Franks kostet. Außerdem gebraucht er jährlich 1000 Kravatten und 200 Paar Stiefel. Für die verschiedenen Sportszweige, denen er obliegt, giebt er jährlich die Kleinigkeit von 375 000 Franks aus. Unter Anderem besitzt er etwa 40 Fahrräder. — —

Vom Zuge überfahren ließ sich in Würzburg der Soldat Dutterstädt vom 2. Feld-Artillerie-Regiment.

Das Vermögen der Königin von England wird im „Börs.-Cour." auf 400 Mill. Mk. berechnet. Der Prinzgemahl habe während seines 23jährigen Ehelebens jährlich mindestens 400 000 Mk. gespart. Man schätzt, daß das vom Prinzgemahl der Königin vermachte Vermögen mindestens einen Werth von 100 Mill. Mk. repräsentirt. Nun muß auch nicht übersehen werden, daß verschiedene reiche Leute die Königin mit bedeutenden Vermächtnissen bedacht haben.

„Mahlzeit!" Das „Bayerische Vaterland" rügt — diesmal mit vollem Recht — die Unsitte, die in Süddeutschland seit einigen Jahren immer weiter um sich greift. „Es ist um das Grüßen eine schöne Sache", schreibt das Blatt. „Guten Morgen" liebe Mutter, „Guten Abend" lieber Vater, „Guten Tag" selbst dir o Fremdling, „Adieu" lieber Freund, „Behüt' dich Gott" Schweizerbua, „Grüß Gott" treue Schwabenseele, „Helf Gott" dir Arbeitsmann, „Gute Nacht" du mein herziges Kind, — wie lieblich und versöhnend klingt das doch in die große Familie der Menschen hinein! Um so mehr ist es zu beklagen, daß in neuerer Zeit ein Gruß überhand genommen hat, der ebenso nichtssagend und geistlos, als trivial ist. Dieser neue Gruß stammt wie natürlich aus dem Norden, ist äußerst „schneidig" und will die anderen Grüße verdrängen. „Guten Morgen, guten Abend, gute Nacht! — wie philisterhaft langweilig sich das spricht! Der fortgeschrittene Student, der intelligente Kommis, der gebildete Skatbruder — jeder, der etwas auf Anstand und neuesten Kurs hält, hat das überflüssige und bigottische „Adieu," „Grüß Gott" in die Rumpelkammer geworfen und dafür das pyramidal inhaltsreiche „Mahlzeit" gewählt. Beim Kommen und Gehen, beim Scheiden und Wiederkehren, am Morgen und am Abend: „Mahlzeit!" Der Inhalt des Grußes ist das umschriebene: Was der Mensch ißt, das ist er!" Soll man denn stets an das Essen und Trinken erinnern und erinnert werden? Hat man sich sonst nichts Schöneres und Besseres zu wünschen? Warum die durch Jahrtausende geheiligte, von unseren Eltern und Ureltern gebrauchte, so herrliche, theilweise sogar ideale Form der früheren Grüße durch einen fast gierigen Neuling verdrängen lassen?!

Dat Krüz bün ick. Folgende plattdeutsche Schnurre wird aus Mecklenburg erzählt: Wenn der Schulrath H. zur Revision auf die Dörfer geht, fragt er auch die Leute gesprächsweise nach ihrem Lehrer. Bei einer solchen Gelegenheit entspann sich nun folgendes Gespräch: Sch.: „Wie süd Ji denn mit Jugen nien Lehrer tofreden?" — B.: „O, dat geiht woll an. Aewer hüt ward jo nix Rechts mehr in de Scholen lehrt; bi mine Tiden war dat ganz anners." — Sch.: „Na, wat hewt Ji denn lihrt?" — B.: „Reken und Schriben und Katekissen und Gesang." — Sch.: „Wo vel Stüer betahlt Ji denn?" — B.: „Sößundörtig Mark." — Sch.: „Und de Nahwer?" — B.: „Sößuntwintig." Sch.: „Und de anner Nahwer?" — B.: „Jo, det is en riken Kirl, dei bethal hunnertunachteihn Mark." — Sch.: „Ji hewt jo reken lihrt; nu seggt mi mal, wat betahlt Ji drö denn tosammen?" — Nach langem Schweigen kommt endlich und etwas zögernd die Antwort: „Ja, int Reken war ick man swack." — Sch.: „Kikt mal, ick heww hier 'ne Ingabe kregen von Juge Gemeinde, dat künnt Ji mi mal vorlesen." — B.: „Nee — Schribens kann ick nich gaud lesen. — Sch.: „Dor stahn ok Namens ünner und een Krüz. Wer is denn dat Krüz?" — B.: „Jo — jo — dat Krüz dat bün ick."

Neueste Nachrichten.

Athen, 2. April. Die Kronprinzessin Sophie und die Prinzessin Marie sind hierher zurückgekehrt. Der französische Gesandte Bonsé ist nach Corfu gereist und wird demnächst hierher zurückkehren. Eine japanische Gesandtschaft ist hier eingetroffen, um einen Handelsvertrag mit der Regierung abzuschließen.

Kanea, 2. April. Bei dem letzten Bombardement auf Izzedin, welches 24 Stunden dauerte, wurden durch die in der Sudabai liegenden europäischen Schiffe ein Insurgent getödtet und vier leicht verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. April um 6 Uhr Morgens über Null: 4,08 Meter. — Lufttemperatur + 3 Gr. Cels. — Wetter Regen Windrichtung: Südwest.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 4. April: Meist heiter, Tags milde, Nachts frostig.
Für Montag, den 5. April: Vielfach heiter, wärmer, strichweise Regen. Lebhafter Wind.
Für Dienstag, den 6 April: Wolkig mit Sonnenschein, windig ziemlich warm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	3. 4.	2. 4.		3. 4.	2. 4.
Tendenz der Fondsb.	still	fest	Rum. R. v. 1894 4%	87,40	87,50
Russ. Banknoten.	216,55	216 50	Disc. Comm Antheile	193,20	193,80
Warschau 8 Tage	216,05	215,95	Harpen. Bergw.-Act.	169,50	170,50
Oesterreich. Bankn.	170,35	170,40	Thor. Stadtanl. 3½%	100,75	100,75
Preuß. Consols 3 pr	97,75	97,60	Weizen: Mai	164,—	163,75
Preuß. Consols 3½ pr	103 90	103,90	Juli	164,25	161,25
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103 80	loco in N.-York	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97.60	97,50	Roggen: Mai	120,—	120,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103 70	103,60	Juli	121,—	121,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94.10	94 20	Hafer: Mai	128,25	128,—
" " 3½% "	100,10	99,90	Rüböl: Mai	53,70	—,—
Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,20	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
" " 4%	102,30	102,20	70er loco.	38,70	38,70
Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,50	70er Mai	43,50	43,50
Türk. 1% Anleihe C	18,20	—,—	70er September	44,—	44,10
Ital. Rente 4%	89,10	89,70			

Wechsel-Discont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4% für andere Effekten 4½%.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect des Literarischen Vereins „Minerva" bei, auf den wir hiermit hinweisen und gleichzeitig ersuchen, uns eventl. den Bücher-Bestellzettel deutlich unterschrieben, zusenden zu wollen.
Die Expedition der Thorner Zeitung.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche **Fortbildungsschule** zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer**, welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14ten Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3ten Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalles die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder **nicht rechtzeitig** machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zuversäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mk.** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen bestraft**.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden**.

Die **Anmeldung** bezw. **Abmeldung** der schulpflichtigen Arbeiter hat **bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule** in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 1. April 1897.

Der Magistrat.

Agentur.

Von einer ersten deutschen Lebens- Unfall und Haftpflicht Versicherungs-Actien-Gesellschaft ist die Agentur für Thorn und Umgegend **mit bestehendem größeren Incasso** zu vergeben. Herren, welche über genügend freie Zeit verfügen, mit Interesse an der Erweiterung des Geschäfts arbeiten wollen und Zutritt in besseren Kreisen haben, belieben ihre w. Adresse unter Nr. 1398 dieses Blattes abzugeben.

Meinen werthen Kundinnen zur Anzeige, daß ich jetzt

Brückenstr. 40, II. Et.

wohne. 1255

Ida Giraud,

Modistin.

A. Hesse,

vereidigter Dolmetscher der russischen Sprache.

Empfiehlt sich zur gewissenhaften Ausführung von schriftlichen Eingaben bei Gericht, Behörden 2c., sowie zur Uebersetzung von russischen Schriftstücken. Jetzige Wohnung:

Brückenstrasse 20 parterre.

Wohne jetzt

Baderstr. 23,

1 Etage.

Dr. med. **Stark.**

Spezial-Arzt

für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

Wohne jetzt

Thorn, Bachestr. 2, Ecke Breitestr.

Dr. med. H. Saft,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Wohne jetzt

Gerstenstraße 14, I.

M. Sawicka,

Akademisch geprüfte Modistin.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden freundliche Aufnahme in meiner Wohnung Bäckerstraße Nr. 3.

Hebamme **Bettinger.**

---

1 unverheirath. Tischlergeselle,

sowie **1 Lehrling** kann von sofort eintreten bei **A Schröder**, Tischlermeister,

1407 **Coppernikusstr. 30.**

Kaufhaus M. S. Leiser.

Ausstellung großer Sortimente von Neuheiten in

Kleiderstoffen, Damen- u. Kinderconfection,

vom Einfachsten bis zu den Hocheleganteſten zu billigen Preisen.

Gardinen, Stores, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche.

Kurzwaaren und sämmtliche Auslagen zur Schneiderei

zu hier am Platze noch nicht gekannten Preisen.

Auf mein großes Lager böhmischer Bettfedern und Daunen mache ganz besonders aufmerksam.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Schützenhaus.

Sonntag, den 4. April cr.,

Letzte Vorführung des

Kinematographen.

(Lebende Photographien.)

verbunden mit **grossem Concert**

der Gesammt-Kapelle des 21. Infanterie-Regiments v. Borcke.

Eintrittspreis **60 Pf.**, im Vorverkauf **50 Pf.**, in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestraße. Anfang **8** Uhr.



Brennabor, Allright

sowie englische **Premier-Fahrräder,**

sämmtl **1klassige** hervorragende Fabrikate, offerirt zu mäßigen Preisen.

Eigene ca. 2000 ☐ Meter große

Uebungsbahn.

Zuverlässige Reparaturwerkstätte.

Gummidecken, Schläuche sowie andere Zubehörtheile zu außergewöhnlich billigen Preisn.

Haltestelle d. Pferdebahn.

Oscar Klammer.

Thorn, III, Brombergerstr. 84.

Fahrradhandlung und Radfahrschule.

Haltestelle d. Pferdebahn.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn mache die ergebene Mittheilung, daß ich die früher

Szczepanski'sche Bäckerei

Thorn, Gerechtestrasse Nr. 6,

mit dem **heutigen Tage** wieder eröffnet habe.

Indem ich mich befleißigen werde, gute und schmackhafte Backwaare zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch (1418)

Hochachtungsvoll

Otto Sakriss.

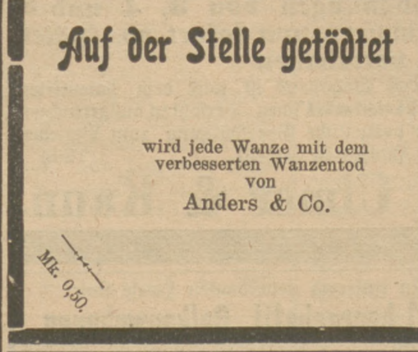
Ostseebad, Kurort und Heilanstalt

Westerplatte, Neufahrwasser bei Danzig.

Halbstündige Dampferverbindung mit Danzig. Ausgabe von sechswöchentlichen Retourbilleten von allen grösseren Eisenbahnstationen. **Kräftiger Wellenschlag; Warmwasserbadehaus** mit allen der modernen Medicin entsprechenden Einrichtungen: Soolseebäder, kohlensaure Bäder (System Lippert), **kohlensaure Duschen, Sitz-** und **Schwitzbäder, Kaltwasserkuren, Massage,** electrische Behandlung, schwedische Heilgymnastik; Quellwasserleitung. Badearzt Herr Dr. Holtz. Massage Herr v. Wästfeld aus Stockholm.

Schöne Lage, grosse Parkanlagen, **neuerrichtetes, elegantes Kurhaus** mit vorzüglicher Küche, reichliche Anzahl vor Winden geschützter Villen und Sommerwohnungen. **Strandhalle, Seepromenadensteg** (100 Meter lang). **Mässige Preise, keine Kurtaxe** (1. Saison bis 1. August). **Täglich Konzerte** im Kurgarten, Reunions, Feuerwerk. Electr. Beleuchtung. **Täglich Seefahrten** nach schönen Punkten der Danziger Bucht, der Halbinsel Hela oder nach den Kriegsschiffen auf der Rhede, mit eigenen Passagier-Salon-Dampfern. **Prosp. gratis.** Nähere Auskunft: Herr Badearzt Dr. Holtz, Westerplatte und die unterzeichnete

„Weichsel," Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Ges., Danzig.



Gebrannter Caffee

per Pfd. . . . 80 Pf.,

" " . . . 1 Mk.

Julius Mendel.

Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme.

Valentin Wiegele, Triest.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützengarten.

H. Gerdom, Thorn

am Neustädt. Markt

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins.

Mehrfach prämiirt.

---

2 Stuben, Küche, Kammer, neu renovirt, sind für 200 M., auch von sofort zu verm.

T. Schröter, Windstraße 3.

Im grossen Saale des Artushofes:

Dienstag, den 6. April 1897, 8 Uhr Abends:

CONCERT

des weltberühmten Hofpianisten

Raoul von Koczalski.

PROGRAMM:

I. **L. van Beethoven**, Sonate pathetique. II. **Franz Schubert,** Menuetto (H-moll). **Fr. Chopin**, a) Impromptu (As-dur). b) Valse. **Fr. Liszt**, Grand gâlop chromatique. III. **Raoul von Koczalski**, a) Nocturno, b) Mazur, aus der Grossen Fantasie (Band 7). **Louis Marek**, Grand Valse brillante. **Fr. Liszt,** „Rigoletto", Concertparaphrase.

Julius Blüthner'scher Concertflügel.

Eintrittskarten zu 3 Mrk., 2. Mrk., 1 Mrk und Schülerkarten zu 50 Pf. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von *Walter Lambeck* zu haben.

Artushof.

Sonntag, den 4. April, Abends 8 Uhr:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments **v. d. Marwitz** (8. Pomm.) **Nr. 61** unter Leitung des Korpsführers **H. Schönfelder**.

Das Programm enthält u A.:

Ouverture z. Op. „Die Sirene" von Auber. Ouverture nach slavischen Melodien von Litt'l. Fantasie a. d. Op. „Carmen" von Bizet. Intermezzo a d. Op. „Cavalleria Rusticana" von Mascagni. „Vègso szelerem", Czardas von Gung'l. „Aus dem musikalischen Fragekasten", Potpourri von Schreiner.

Eintrittspreis à Person 50 Pf. Billets à 40 Pf. und Familienbillets (3 Pers.) 1 Mk., sowie Logen à 4 Mk. sind vorher bei Herrn **C. Meyling** zu haben.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

in Anzug- und Paletotstoffen beehrt sich ergebenst anzuzeigen 1409

C. G. Dorau, Thorn,

neben der Post.

Zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners u. Soupers,

sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend

Hochachtend

W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.

Fernsprecher Nr. 49. 5163

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Pianinos, kreuzs, v. 380 Mk. an ■ à 15 Mk. monatl, ■ **Franco** = 4 wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr 16.

Jede Näharbeit,

besonders Wäsche wird sauber und billig angefertigt von 1302

Frau v. Manstein, Seglerstr. 6

Sprengsteine und Rundsteine

ca. 250 cbm stehen zum Verkauf in

Antoniewo.

Offerten **Mellienstr. 103** abzugeben.

Einen kräftigen Lehrling

suchen

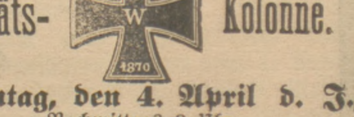
Gebr. Fincke, Wurstfabrik.

Turn-  **Verein.**

Sonntag, den 4. April:

Turnfahrt nach Barbarken.

Abmarsch $2^{1}/_{4}$ Uhr vom Kriegerdenkmal.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, den 4. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

unter Leitung des Herrn **Dr. Prager**

Neue Mitgleder werden aufgenommen.

Kriegerfechtanstalt.

Montag, den 5. April 1897,

Wiener Café in **Mocker:**

Generalversammlung

Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

Vorstandswahl.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag:

Unterhaltungs-Musik

und selbstgebackenen Kuchen.



Restaurant zur Reichskrone.

Heute Sonntag, den 4. d. M., Abends:

Großes Frei-Concert.

Speisen und Getränke in bekannter Güte. **Heute: Frische Flaki.**

1411 **Kluge.**

Waldhäuschen.

Sonntag:

Vorzügl. Kaffee, Waffeln, und Anhaltskuchen Napfkuchen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.
Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.